

Die Weiseritz-Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

Weiseritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 18 Pfg. solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zwelgespaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.
Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 21.

Donnerstag, den 17. Februar 1910.

76. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon (Marine-Infanterie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1910, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1911, Heimreise: Frühjahr 1913.
Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1891 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Es werden junge Leute aller Berufsarten eingestellt, Handwerker erhalten jedoch den Vorzug.
In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 M. Teuerungszulage gewährt.
Melbungen mit genauer Adresse sind unter Befügung eines vom Ziviloberpräsidenten der Ersatzkommission ausgestellten Melbescheins zum freiwilligen Diensttritt auf drei Jahre zu richten an:
Kommando des III. Stammbataillons Wilhelmshaven.

Ueber den Nachlaß des am 11. Dezember 1909 in Reinhardtsgrimma verstorbenen und dort wohnhaft gewesenen Restaurateurs Ernst Max Boden wird heute, am 15. Februar 1910, vormittags 1/12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Clemens in Dippoldiswalde wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 15. März 1910 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **den 9. März 1910, vormittags 1/4 11 Uhr,** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 23. März 1910, vormittags 1/4 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemein-schuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. März 1910 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Dippoldiswalde.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde

Freitag, den 18. Februar 1910, abends 8 Uhr, im Sitzungszimmer des Rathauses. Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.

Freitag, den 18. Februar ds. Js., nachmittags 2 Uhr,

loft in Hödendorf

ein Fahrrad

öffentlich gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Sammelort der Bieter: Gasthof daselbst.

Dippoldiswalde, den 16. Februar 1910.

Q. 73/10.

Der Gerichtsvollzieher des Agl. Amtsgerichts.

Die Gefahr der Friedensbewegung.

Ueber die Gefahr der Friedensbewegung hat sich der bekannte Staatsrechtslehrer Professor Dr. von Stengel in dem jüngst erschienenen Februarhefte der „Deutschen Revue“ (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart und Leipzig) geäußert. Der außerordentlich beachtenswerte Aufsatz beruht auf dem sehr richtigen Gedanken, daß das Deutsche Reich nicht abzurufen könne, wenn es nicht politischen Selbstmord begehen wolle, und daß es lediglich seiner starken Kriegsrüstung zu danken habe, wenn es seit einem Menschenalter sich ungehindert im Frieden habe entwickeln können. Deshalb sei die Friedensbewegung nicht nur bedenklich, sondern gefährlich. Professor von Stengel schließt seine Darlegungen mit folgenden Sätzen:

Eine bedenkliche Erscheinung der Friedensbewegung ist, daß dieselbe nicht bloß den kriegerischen, sondern auch den männlichen Geist im Volke zu unterdrücken sucht. Deshalb werden sämtliche Kriege in Bausch und Bogen als Raub- und Eroberungszüge behandelt und die Armeen den Raub- und Mordbrennerbanden gleichgestellt. Tüchtige Feldherren, die bisher gepriesen und verehrt, und tapfere und pflicht-treue Offiziere und Soldaten, die bisher geachtet wurden, sollen in Zukunft als Führer und Mitglieder von Räuber- und Mordbrennerbanden der Verachtung anheimgegeben werden. Die kriegerischen Heldentaten, die bisher in Wort und Bild bei allen Völkern verherrlicht wurden, sollen in Zukunft den Verbrechen gleichgestellt werden, deren Verübung die Ausstoßung aus der menschlichen Gesellschaft zur Folge hat.

Um den kriegerischen und männlichen Sinn im Volke zu untergraben, arbeiten die Pazifisten (Friedenschwärmer) darauf hin, schon in der heranwachsenden Jugend für ihre Anschauungen den Boden vorzubereiten; aus den Schullehrbüchern sollen daher auch alle patriotischen und von kriegerischen Heldentaten handelnden Lieder gestrichen werden. Natürlich gilt auch das herrliche Nibelungenlied unseres unsterblichen Schiller als ein verabscheuungswürdiges Machwerk. Es zeigt sich darin der jämmerliche weibliche Zug unserer Zeit, wie auch die Tatsache, daß Frauen in der Friedensbewegung eine so große Rolle spielen, die nahe Verwandtschaft dieser Bewegung mit der Frauenbewegung, die schon so viele unerfreuliche Erscheinungen hervorgerufen hat, beweist.

Allerdings scheint, wie namentlich unsere Helden in Südwestafrika gezeigt haben, die Gefahr noch nicht groß, daß dem deutschen Volke die Waffenfreudigkeit und der Todesmut der Germanen so bald verloren gehen wird. Es heißt aber in solchen Dingen „Principiis obsta“ (Sträube dich gleich im Beginn); es muß verhütet werden, daß in der heranwachsenden Jugend die pazifistischen Ideen Platz greifen und der heldenmütige und kriegerische Sinn in unseren Männern unterdrückt wird, Abscheu vor dem Militärdienst sich geltend macht und die Aufopferung für das Vaterland als eine Torheit und Ungeheuerlichkeit erscheint.

Derartige Anschauungen dürfen aber schon deshalb nicht aufkommen, da das deutsche Volk meist nicht bloß äußerlich, das heißt durch den Besitz eines starken Heeres und einer starken Flotte, sondern auch innerlich durch kriegerische Gesinnung gerüstet sein muß, das heißt, es muß in allen

seinen Teilen von dem festen Willen durchdrungen sein, seine Stellung, seine Rechte und seine Interessen gegen jedermann, äußerstenfalls mit den Waffen in der Hand, zur Geltung zu bringen. Was nützt schließlich einem Manne ein Schwert, wenn er nicht entschlossen ist, es zu gebrauchen. Das wollen aber gerade die Friedensfreunde nicht; sie suchen, um ihre Ziele zu erreichen, durch ihre Werbetätigkeit den kriegerischen und militärischen Sinn in den Völkern zu ertöden und in denselben eine weibliche und unmännliche Gesinnung großzuziehen.

Bei der Gegnerschaft gegen die Friedensbewegung handelt es sich also nicht bloß darum, darzulegen, daß die auf Einführung des Grundsatzes des allgemein verbindlichen Schiedsvertrages und die Schaffung einer Weltvereinigung und Abschaffung des Krieges abzielenden Bestrebungen verfehlt und undurchführbar sind, sondern hauptsächlich darum, gegen die mit der Friedensbewegung verbundene weltbürgerliche Gesinnung Widerspruch zu erheben und zu verhindern, daß im deutschen Volke eine unmännliche, weibliche Richtung Platz greift, da dies für unsere ganze politische und nationale Entwicklung die bedenklichsten Folgen haben müßte. . . .

Von diesem Standpunkte aus gewinnt die Belämpfung der sogenannten Friedensbewegung eine Bedeutung, wie sie größer nicht gedacht werden kann. Es handelt sich darum, ob die Völker der weißen Rasse es verstehen, sich diejenigen Eigenschaften zu bewahren, die sie befähigen, gegenüber der gelben und auch der schwarzen Rasse dauernd die Vorherrschaft in politischer, wirtschaftlicher und auch geistiger Hinsicht zu erhalten.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Am letzten Montage besuchten die Herren Amtshauptmann Dr. Sala und Referendar Horn den Turnverein Dippoldiswalde mit ihrem Besuche und wohnten von 8 bis 1/2 10 Uhr dem Turnen bei, das auf besonderen Wunsch in der allgemein üblichen Weise stattfand. An die Turnstunde schloß sich eine Monatsversammlung, in der der Vorsitzende des Turnvereins Herr Rud. Reichel, die beiden Herren auf das herzlichste begrüßte, wofür der Herr Amtshauptmann seinen Dank aussprach, nicht nur für die Begrüßungsworte, sondern auch für die turnerischen Vorführungen. Er freute sich, daß in Dippoldiswalde ein so frisches Turnleben herrsche und werde die deutsche Turnfrage überall gern unterstützen als einen Hort der Vaterlandsliebe und eine Stätte für Weiterbildung von Körper und Geist. Herr Lehrer Eidner gedachte dann im weiteren Verlaufe des Abends des Todes-tages Andreas Hofers, und der Mundharmonikaklub erntete für seine Vorführungen reichen Beifall. Gut Heil!

Zur Anmeldung für Ostern 1910 gelangten bis jetzt 83 Elementaristen: 42 Knaben und 41 Mädchen. Im Jahre 1909 waren es 80 — 29 Knaben und 51 Mädchen.

Unbestritten ist, daß das Lesen nicht nur eine edle Unterhaltung, sondern auch eines der besten Mittel ist, sich Kenntnisse anzueignen, das Wissen zu erweitern; allerdings nur das Lesen von guter Lektüre, von guten Büchern. Nicht jeder aber ist in der Lage, sich solche zu kaufen. Daß aber, wie vielerorts, auch in Dippoldiswalde heute trotzdem auch dem Minderbemittelten Ge-

legenheit, ein gutes Buch zu lesen, geboten sei, dafür sorgt die mit staatlicher und städtischer Unterstützung und mit bedeutenden eigenen Opfern vom Gewerbeverein unterhalten und seit Jahren von Herrn Lehrer Hering verwaltete Volksbibliothek, deren Benutzung den Gewerbevereinsmitgliedern kostenlos, den Nichtmitgliedern gegen wenige Pfennige freisteht. Für die 10 Pf. z. B., die wöchentlich für das Heft irgend eines Schundromans ausgegeben werden, der nichts, aber auch rein gar nichts Gesundes, wohl aber das Gegenteil bietet und lediglich auf momentanen Sinnentzettel des ungebildeten Lesers berechnet ist, könnte man sich durch die Volksbibliothek nicht nur bedeutend mehr Lesestoff, sondern vor allen Dingen auch wirklich Lesenswertes verschaffen. Leider wird der Wert eines guten Buches noch nicht genügend gewürdigt, denn sonst wäre die Benutzung der Bibliothek eine viel regere, als das in Wirklichkeit der Fall ist. Alljährlich wird der an sich große Bücherbestand durch Neuanschaffungen erweitert. Von den letztjährigen Neuerwerbungen, die am Sonntag erstmalig zur Ausgabe gelangten, seien einige genannt und zwar zunächst die für die Praxis berechneten Werke: Krebs, Verne ein Handwerk; Fragstein, Die Berufswahl unserer Töchter; insbesondere aber Volger, Das goldne Buch des Handwerks (umfassend das gesamte theoretische und geschäftspraktische Wissen des Handwerks). Das modernste Verkehrsmittel behandeln: Böschel, Luftreisen; Lachambra, André im Ballon zum Nordpol; Schall, Von Mars bis Zeppelin; und mit fremden Ländern und Völkern machen uns bekannt: Sven Hedin, Abenteuer in Tibet; Casati, Zehn Jahre in Mittelasien; Finckh, Samoafahrten in Kaiser-Wilhelms-Land; Voglmeyer, Auf weiter Fahrt; Küchler, Hartung und andere, während die See geschildert wird von Kern, Knieß, Meister, Jacobs. Unre naturwissenschaftlichen Kenntnisse bereichern Reimann, Gesundheitslehre auf naturwissenschaftlicher Grundlage; Erichsen, An der Grenze des Ueber sinnlichen; Marshall, Die Tiefsee; Bach, Studien und Befruchtungen aus dem Buche der Natur. Die Orts- und Landesgeschichte behandeln: Mehnert, Der Astronom von Tolkewitz (Paltisch, der Kometen-Entdecker) und Welthandel und Herzentämpfe (spielt in Dresden und Lodowig); Schredendach, Der schlimme Baron usw.; Renatus schildert uns die Lausitz und anderes, während Max Schmidt das Leben in den bayerischen Alpen und im Böhmerwald zeichnet. In die Zeit des Bauernkrieges (1525) führt uns Doffs neuester Roman „Die Freunde des Herrn Dr. Luther“, während andere Autoren schreiben über Deutschlands Krieg mit Frankreich, Deutschland in Südwest- und Ostafrika, über den russisch-japanischen Krieg und den Zukunftskrieg, sowie von unserer Marine in China. Auch Lebensbeschreibungen bedeutender Männer fehlen nicht, wie ferner Das Sagenbuch des Königreichs Sachsen von Meiche. Kriminalromane bringen König, Theden und andere, und Stinde schildert mit vielem Humor: Buchholzens daheim und auf Reisen. Die „schöne Literatur“ ist ergänzt worden durch Otto Ludwigs und Morikes Schriften. Reichen Lesestoff bietet unseren Frauen die Novellen-Bibliothek der „Illustrierten Zeitung“. Um die große Auswahl in Unterhaltungschriften anzudeuten, seien nur die Namen einiger der beliebtesten und gelesensten Verfasser aufgeführt: